

20) **Der heilige Josaphat**, Erzbischof von Polozk und Blutzzeuge. Quellschriften in Auswahl. I. Zu Josaphats Blutzzeugnis. Von Georg Hofmann S. J., Professor der orientalischen Kirchengeschichte. (Orientalia christiana Num. 6.) (24). Rom 1923, Pontificio Instituto orientale. Lire 5.—; außerhalb Italiens Fr. 5.—.

Diese Sammlung ausgewählter Quellschriften entstand aus Anlaß des 300jährigen Martyriumjubiläums des heiligen ruthenischen Erzbischofs Josaphat, des heldenmütigen Vorkämpfers für den Primat des heiligen Apostolischen Stuhles. In der Einführung berichtet der Verfasser über das Martyrium des heiligen Josaphat, über seine Selig- und Heiligsprechung, über wechselvolle Schicksale seiner Reliquien und schließlich über seine Gemälde. Aus den Quellen zu Josaphats Blutzzeugnis werden angeführt: 1. Bericht der Apostolischen Nuntiatur in Warschau an die Propaganda-Kongregation über Josaphats Martyrium; 2. Bericht des Metropoliten von Kijew Josef Belamin Rutskoj an den Papst Urban VIII. über Josaphats Martyrium (mit photographischer Textwiedergabe); 3. Bericht desjenigen Metropoliten an die Propaganda über Josaphats Leben und Tod; hier wird schon ausführlicher über sein Martyrium und über grausame Behandlung des entseelten Leibes durch die Schismatiker erzählt; 4. Antwort der Propaganda auf Rutskoj's Bericht; hier wird die Einleitung des Seligsprechungsprozesses in Aussicht gestellt; 5. Gemeinsames Schreiben der ruthenischen Bischöfe an die Propaganda aus Anlaß des Martertodes Josaphats (mit photographischer Textwiedergabe); in diesem Brief erklären sich alle ruthenischen Oberhirten bereit, ihr Blut und Leben für den katholischen Glauben hinzugeben; 6. Antwort der Propaganda auf dieses gemeinsame Schreiben; 7. feierliches Begräbniß des heiligen Josaphat zu Polozk nach einem Berichte Raphael Korjats O. S. Bas. M. an die Propaganda. Hier lesen wir, daß dieses imposante Begräbniß sich zu einem wahren Triumphzug des Heiligen gestaltete.

Stanislaus. Dr. Baran.

21) **Eugen Biffi von Mailand, Missionspriester und Bischof** (1829 bis 1896). Von Gentile-Schlegel. (89). 1923. Verlag Heinrich Schneider in Höchst und St. Margarethen (Kanton St. Gallen).

Der Kapuziner-Kardinal Wilhelm Massaja (1809 bis 1889). Von Gentile-Schlegel. (338). 1923. Verlag Heinrich Schneider in Höchst und St. Margarethen (Kanton St. Gallen).

1. Das den Mitgliedern der „Unio cleri pro missionibus“ gewidmete Büchlein schildert in anschaulicher Weise das Leben und die Tätigkeit des großen Mailänder Missionärs Eugen Biffi. Die fast vierzigjährige Missionstätigkeit dieses hervorragenden Mitgliedes des Mailänder Seminars zerfällt in vier Perioden: 1856 bis 1862 wirkt Biffi in Cartagena in Columbien. Von hier vertrieben, geht er nach Britisch-Honduras, wo er fünf Jahre (1862 bis 1867) in der Mission der Jesuiten arbeitet. 1867 wird er zum ersten Apostolischen Vikar von Ostbirma ernannt; 13 Jahre widmet er seine ganze Kraft der Missionierung dieses schwierigen Gebietes, bis er 1880 zum Bischof von Cartagena in Columbien ernannt wird. Hier harret er trotz der größten Schwierigkeiten bis zu seinem Tode im Jahre 1896 aus. Die irdischen Ueberreste wurden zunächst in Barranquilla beigesetzt, im Jahre 1904 aber nach Cartagena übertragen.

2. Noch abwechslungsreicher ist das Leben des Kapuziner-Kardinals Wilhelm Massaja (1809 bis 1889), dem der Ehrentitel „Apostel der Gallaländer“ zukommt. Das vorliegende, vom Kanonikus Gentile in Asti — der Heimatstadt des Geehrten — verfaßte und von P. Leo Schlegel in Mehreran ins Deutsche übertragene Büchlein stellt einen Auszug aus dem zwölfbändigen Werke dar, das Massaja über ausdrücklichen Befehl des Papstes Leo XIII.

in den Jahren 1881 bis 1885 zusammenstellte. Die italienische Ausgabe hat schon mehrere Auflagen erlebt und es ist zu hoffen, daß auch die deutsche Ausgabe viele Freunde finden wird, obgleich die Lektüre wegen der vielen Ortsangaben nicht so mühelos ist wie die Biographie Vissis. Eine Karte von Abessinien und den angrenzenden Gebieten hätte die Lektüre bedeutend erleichtert.

Massaja wurde 1846 zum Bischof geweiht und mit der Organisierung der Mission der Gallasländer im Süden Abessiniens betraut. Der erste Versuch Massajas, vom Osten her, über Massaua nach Südatessinien vorzudringen, mißlang. Auch der zweite Versuch, über Aegypten und den Sudan zu den Gallas zu gelangen, war mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden, so daß der 1846 ernannte Vifar erst 1852 — als Arzt oder arabischer Kaufmann verkleidet — sein Missionsgebiet betreten konnte. Das Apostolat gestaltete sich so dornig, daß eben nur ein Massaja imstande war, auszuhalten. 1879 endgültig aus Abessinien ausgewiesen, kehrte er nach Italien zurück und ließ sich schließlich in Frascati nieder, wo er auch seine letzte Ruhestätte fand. Leo XIII. erhob den mutigen Kapuzinerbischof zum Kardinal und zeichnete ihn auch sonst in jeder Weise aus. Massaja gehört zu den größten Missionären aller Zeiten; sein Seligsprechungsprozeß ist bereits eingeleitet.

Beide Büchlein sind zur Einstellung in Anstaltsbüchereien sehr geeignet; sie zeigen, was unsere Missionäre leisten.

Ried im Innkreis.

Peter Nitlikso.

22) **Lacordaire.** Sein Werden und Wirken als Prediger. Ein Beitrag zur Apologie des Christentums. Von Dr. Johannes Honnef (95). (Siebter Band der Predigt-Studien.) Paderborn 1924, Ferdinand Schöningh.

Wer die vorliegende Studie einmal zur Hand genommen, wird sie nicht leicht weglegen, ohne sie bis zu Ende gelesen zu haben. In markanten Zügen und fesselnder Sprache führt uns Dr. Honnef den berühmten Dominikaner vor in seinem Werden, Leben und Wirken, indem er die Entwicklung des genialen Mannes, den Zauber seiner Persönlichkeit sowie seine Tätigkeit als Prediger und Seelsorger (aumonier), bezw. die Predigten desselben nach ihrer materiellen und formellen Seite bespricht. Wohlthuend berühren die herrlichen Partien aus Lacordaires Beredsamkeit, die der Verfasser in seine Darstellung einzustreuen versteht. Dabei kann man ihm nicht den Vorwurf machen, daß er blind an den Fehlern seines Helden vorübergegangen sei, sei es dessen Einnischung in die Politik der damaligen Zeit, sei es die Schwäche mancher Beweisführung in Lacordaires Vorträgen oder das Ueberwuchern philosophischer Spekulationen in mancher Konferenz. Dem unerfahrenen Leser ist damit ein weiser Fingerzeig gegeben.

Was Dr. Honnef von der Konferenz als solcher sagt — daß sie nicht das Ideal der Kanzelberedsamkeit darstellt und nur in außergewöhnlichen Fällen Anwendung finden darf —, stimmt mit den Grundsätzen aller ernsten Homileten überein. Nichtsdestoweniger bleibt das Studium der Lacordaire'schen Konferenzen sowie auch seiner Homilien, seiner Trauer- und übrigen Gelegenheitsreden für jeden, namentlich für den angehenden, geistlichen Redner gewinnreich. Lacordaires Leben stand an der Wiege jener gewaltigen Ideen und Gegensätze, die heute die Menschheit tief bewegen; des genialen Mannes Anstrengungen wirken nach und sind der heutigen Generation Arsenal und Wegweiser.

Wer Lacordaires Zeit und Leben, namentlich aber seine Predigten studieren will, dem wird vorliegendes Werkchen ein umsichtiger Führer sein. Da in demselben die meisten Konferenzen in kurzer Analyse und kritischer Beleuchtung besprochen werden, so bietet es jedem Gelegenheit, sich in leichter und genußbringender Weise mit dem hauptsächlichsten apologetischen Beweis-